№ 258. Zweites Blatt. Sonntag, den 1. November 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober.

— Kommunalbesteuerung in Preußen. Die Ministerien haben die preußischen Gemeinden nach dem „Hamb. Korr." auffordern lassen, spätestens bis zum 1. Februar 1897 die Arbeiten für den Etat auf das Jahr 1897/98 zu beenden, damit die Aufsichtsbehörden ihre Thätigkeit bezüglich der kommunalen Besteuerung von dann ab beginnen können. Die Aufforderung ist aus dem Bestreben hervorgegangen, die Ausführung der in dem neuen Kommunalabgabengesetze enthaltenen Bestimmungen möglichst genau kontroliren zu können und so darauf hinzuwirken, daß die Absicht, die die Gesetzgeber verfolgt haben, auch verwirklicht werde. — Diese Absicht ist an sich nicht zu tadeln. Andrerseits aber kommt in Betracht, daß, je früher die Etats festgesetzt werden müssen, dieselben um so weniger in Uebereinstimmung mit dem wahrscheinlichen Ergebniß des betreffenden Finanzjahres aufgestellt werden können. Was würde Herr Miquel sagen, wenn man von ihm verlangte, daß er den Entwurf des Staatshaushaltsetats so früh verlegen sollte, daß der Landtag im Stande wäre, bis zum 1. Februar denselben abzuschließen? Uebrigens haben die Minister in Bezug auf den Termin der Etatsfeststellungen nur ein Recht zu wünschen, nicht aber ein Recht zu fordern.

— Neue Erhebungen über die Handelsverträge. Da eine Interpellation im Reichstage über die deutsch-russischen Zollschwierigkeiten nicht als unwahrscheinlich angesehen wird, hat die Regierung sich, wie verlautet, mit den Einzelregierungen in Verbindung gesetzt, um durch die Handelskammern und andere Korporationen neue Erhebungen über die Wirkung der Handelsverträge anstellen zu lassen.

— Nach einer im Kultusministerium angefertigten Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des Unterrichts schwachbegabter Kinder in besonderen Schulen zeigt sich, daß die Erkenntniß der Bedeutung dieses Unterrichts fortwährend zugenommen hat. Die Gesammtzahl der in diesen Hilfsklassen untergebrachten Kinder beläuft sich auf 2017 gegen etwa 700 im Jahre 1894. Neben den auch jetzt bezeugten guten Erfolgen der Hilfsklassen ist besonders erfreulich, daß die frühere Abneigung vieler Eltern gegen die Absonderung ihrer schwachbegabten Kinder von der Volksschule erkennbar zu weichen beginnt.

Ausland.

Rußland.

In den Ostseeprovinzen scheint das Russifizirungssystem weiter herrschen zu sollen. In Dorpat wurde der verdiente Professor der Geschichte Dr. Richard Hausmann aus dem Dienste entlassen. Die Zahl der deutschen Universitätslehrer ist damit wiederum verringert. Seit Jahren ist es Grundsatz der Regierung, keinen der noch amtirenden Professoren deutscher Herkunft länger als 25 Jahre in ihren Stellungen zu lassen. Auf diese Weise verschwindet einer nach dem andern und Russen erhalten die frei werdenden Lehrstühle. Auch Herrn Professor Hausmann hat dieses Schicksal jetzt ereilt. Man glaubte ihn der Universität erhalten zu können, weil seine Tüchtigkeit nicht nur in deutschen Kreisen, sondern auch weiterhin Anerkennung fand. Auf dem kürzlich stattgehabten archäologischen Kongreß zu Riga wurde der verdiente Gelehrte gebührend gefeiert und objektiv denkende Russen haben seinen Verdiensten um die Geschichte und Archäologie rückholtloses Lob gespendet. Trotzdem hat die Regierung auch Professor Hausmann beseitigt. Dr. Hausmann steht erst im 55. Lebensjahre und wird seine Kraft noch weiter der Wissenschaft weihen, wenngleich er auf die Lehrthätigkeit an der heimathlichen Universität Verzicht zu leisten gezwungen worden ist.

England.

Von Interesse ist die jüngst in England erfolgte Verhaftung eines Offiziers wegen Herausforderung zum Duell. Oberstleutnant Eden vom 13. Regiment wurde am Montag in Axminster verhaftet und dem Polizeirichter vorgeführt. Er hatte sich mit einem Geschäftsmanne Namens Wilton-Allhusen wegen einer Erbschaftsangelegenheit entzweit und diesen brieflich aufgefordert, gewisse beleidigende Aeußerungen zurückzuziehen und Abbitte zu leisten, oder den Briefschreiber an irgend einem bequemgelegenen Orte des Kontinents zu treffen und ihm dort „nach deutscher Art" mit den Waffen in der Hand Genugthuung zu geben. Er schrieb dazu: „Wenn Sie meine erste Forderung (die Abbitte nämlich) zurückweisen und für das zweite (das Duell, „das deutsche", fügt der Herausforderer ausdrücklich hinzu) keine Kourage im Leibe haben, so bleibt mir nichts übrig, um meine Offiziersehre zu retten und die erhaltene Beleidigung abzuwaschen, als mir selbst eine persönliche Genugthuung zu verschaffen, deren Folgen Sie selbst über sich und Ihre Familie gebracht haben werden!" Herr Allhusen lehnte die von dem Oberstleutnant Eden verlangte, aber vom englischen Gesetz verbotene und mit schwerer und wirklicher Gefängnißstrafe geahndete Regelung seiner Streitigkeit ab und übergab die Angelegenheit dem Gericht. Oberstleutnant Eden wurde vorgeladen, und da er sich nicht stellte, verhaftet und zwangsweise vorgeführt. Der Richter verwies nach Prüfung der Sachlage Oberstleutnant Eden vor das Schwurgericht und entließ ihn nur gegen eine Kaution von 400 Pfund Sterling.

Provinzielles.

Danzig, 29. Oktober. Nach der Abstimmung über den Antrag gegen das Duell trat die Provinzialsynode in die Verhandlungen über die heutige Tagesordnung ein. Betreffs der Kirchen-Kollekten wurde ein Antrag der Kollekten-Kommission angenommen, wonach die Anzahl der Kirchen-Kollekten möglichst beschränkt und die Einsammlung der Kollekten in gleichmäßigeren Zwischenräumen erfolgen soll. Ferner wurden auf eingegangene Anträge hin Kollekten für den Provinzial-Verein für innere Mission am Palmsonntage, für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig am zweiten Ostertage, für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg am Todtenfeste, für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof am ersten Sonntage im Juli, für das evangelisch-mennonitische Waisenhaus in Neuteich am ersten Sonntage im September für die drei Jahre 1897, 1898 und 1899 genehmigt. Im Anschlusse daran ersuchte die Provinzial-Synode das Konsistorium, die Vorstände kirchlicher Vereine und Anstalten, die eine regelmäßig wiederkehrende Kirchen-Kollekte beantragen wollen, mit ihren Anträgen an die Provinzial-Synode zu verweisen. Ein von dem Pensionsverband der Berufsarbeiter der inneren Mission gestellter Antrag auf Bewilligung einer Kirchenkollekte wurde abgelehnt. — Die Kreis-Synode Marienburg hat den Antrag eingebracht, die Provinzial Synode wolle bei den vorgeordneten kirchlichen Behörden oder der General-Synode den Erlaß eines Kirchengesetzes beantragen, wonach solche Gemeindeglieder, welche nachgewiesenermaßen einer anderen kirchlichen Gemeinschaft beitreten, ohne doch aus der Landeskirche ihren Austritt zu erklären, der ferneren Zugehörigkeit zur evangelischen Landeskirche und der Theilnahme an den Rechten der letzteren verlustig erklärt werden können. Dieser Antrag ist, wie der Referent, Herr Pfarrer Kleefeld-Ohra ausführte, durch das Treiben der Irvingianer in Marienburg veranlaßt worden. Der Antrag sei aber gegenstandslos geworden, da der Ober-Kirchenrath aus inneren und rechtlichen Gründen ausgeführt habe, daß eine Ausschließung aus der Kirche nicht stattfinden könne. Die Provinzial-Synode beschloß auf Antrag der Kommission Uebergang zur Tagesordnung. — Zu einem Antrag der Synode Danzig Land, betreffend die Aenderung der §§ 55—57 und 182 des Strafgesetzbuches, empfahl die Petitions-Kommission der Provinzial-Synode zu beschließen, es solle dahin gewirkt werden, daß das strafmündige Alter vom 12. auf das 14. Jahr hinaufgerückt und das Schutzalter der Mädchen vom 16. auf das 18. Jahr erhöht werde. Der Referent, Herr Pfarrer Kleefeld, führte dazu aus: Die Kommission habe darin mit der Synode Danzig Land übereingestimmt, daß Kinder in die Schule, aber nicht in das Gefängniß gehörten, wo sie nur noch mehr verdorben würden. Das solle durch Heraufsetzung des strafmündigen Alters erreicht werden. Was den zweiten Punkt betreffe, so bestimme das Gesetz, daß ein Mädchen, welche ein sittliches

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben
von **H. Stökl.**

22.) (Fortsetzung.)

„Haben Sie gehört, Henry?" wandte sich Pryor an den Kutscher. „Sie hat selbst die Mühle gerettet; ich meine, es wird wenig Mädchens geben, die das gethan hätten. Mögen die Leute von ihr sagen, was sie wollen, an Verstand fehlt es ihr nicht."

„Nein, aber an Lebensmitteln wird es ihr fehlen, wenn sie hier bleibt," bemerkte der Kutscher, der die Dinge vom praktischen Standpunkt aus zu betrachten pflegte.

„Das ist wahr. He, Miß Nallas, bleiben Sie noch einen Augenblick! Wie sieht es denn mit dem Proviant aus?"

„Ich danke Ihnen, ich habe Alles, was ich brauche."

„Ist das auch gewiß? Morgen werden wir Boote und Flöße zur Verfügung haben und können Ihnen mit Leichtigkeit bringen, was Sie brauchen."

„Nein, schicken Sie nichts," entgegnete sie eifrig. „Andere werden Ihre Hülfe nöthiger brauchen als ich. Ich habe Alles für die nächsten vierzehn Tage, nur kein frisches Fleisch, und das kann ich leicht entbehren. Nein, wirklich, Mr. Pryor, es ist mir lieber, wenn Sie nichts schicken, ich bin Ihnen deshalb nicht weniger dankbar für Ihre Güte!"

„Sie werden sich aber sehr einsam fühlen."

„Daran muß ich mich gewöhnen."

„Es wird sicher ein Fieber ausbrechen, wenn die Ueberschwemmung vorbei ist. Es liegen so viele todte Körper umher."

Ein Schauder flog leise über Käthes Gestalt.

„Wohin würde die Fluth — irgend einen todten Körper tragen?"

„Wenn er mitten in der Strömung schwämme, hinaus in das Meer! Aber die meisten Körper bleiben in den Hecken hängen oder werden an höheren Stellen angeschwemmt."

„Haben Sie welche gesehen?"

„Nein, wir kamen von Brigthon her. Ich glaube kaum, daß Sie es lange hier aushalten werden. Wenn Sie fort möchten, so hängen Sie ein weißes Tuch zum Fenster dort heraus. Ich werde einen Jungen alle Tage auf die Landstraße schicken, um nachzusehen, ob er Ihr Zeichen erblicken kann."

„Sie sind sehr freundlich, Mr. Pryor — das ist eine sehr gute Idee. Wenn ich Etwas brauche, hänge ich das Tuch hinaus, und wenn ich das nicht thue, so braucht sich Niemand um mich zu kümmern. Ist das abgemacht?"

„Ja."

„Wollen Sie wohl Frau Jones sagen, daß ich nicht um ihretwillen davon lief?"

„Ja, was sonst noch?"

„Sonst Nichts. Adieu, Mr. Pryor, kommen Sie gut nach Hause. Nehmen Sie sich nur beim Umdrehen in Acht!"

Hätte Mr. Pryor sehen können, wie erleichtert Käthe aufathmete, nachdem der Wagen endlich ihren Blicken entschwunden war, und den Ausdruck besorgter Zärtlichkeit beobachten können, mit dem sie sich jetzt eilig dem Hause zuwandte, so würde der Gedanke, der vorhin bei Käthes sonderbarem Benehmen in ihm aufgetaucht war, wohl in verstärktem Maße bei ihm zurückgekehrt sein.

Er hatte so viel damit zu thun, den Wagen ohne Unfall durch das Wasser zu bringen, daß es ihm nicht einfiel, sich noch einmal nach Käthe umzuwenden.

„Was ist das Schwarze dort in der Hecke?" fragte er, als sie sich dem trockenen Lande näherten.

„Es sieht wie ein ertrunkenes Huhn aus," sagte der Kutscher.

„Es ist ein Hut, Henry. Können Sie ihn nicht mit der Peitsche erreichen?"

„Nein."

„Ziehen Sie Stiefel und Strümpfe aus und holen Sie ihn."

„Gehört er dann mir?"

„Ich glaube nicht, daß ihn Jemand beanspruchen wird, — ich gewiß nicht. Etwas wird er doch für Sie werth sein, und wenn es auch nur ein Glas Bier wäre."

„Da ist er schon!" sagte Henry seinen Fund von allen Seiten betrachtend. Es war ein ganz neuer, feiner, in London gemachter Hut, der ihm zu seiner Freude ausgezeichnet paßte und den er am nächsten Sonntag schon mit nicht geringem Stolze auf dem Wege in die Kirche trug.

10. Kapitel.

Sobald Isa, Onkel Joes Rath befolgend, mit ihren Kindern nach London zurückgekehrt war, machte dieser sich mit allem Eifer daran, die Aufgabe, welche er sich gestellt hatte, zu lösen, und Gewißheit über die Art und Weise, in der Martha verunglückt war, zu bekommen. Er hatte das Mädchen aufrichtig lieb gehabt und konnte sich nicht so leicht über das geheimnißvolle Verschwinden desselben beruhigen, als der Rektor es augenscheinlich that. Mochte der Letztere sich in sein Studirzimmer einschließen und allen Verkehr mit der Außenwelt meiden. Onkel Joe machte sich das Gelübde, all seine Klugheit aufbieten zu wollen, um zu erfahren, was aus Martha geworden war. Zudem vermochte er es nicht, einen Gedanken zu verbannen, den er, so lange Isa im Hause weilte, sorgfältig in seinem Innern verschlossen gehalten hatte. Wie, wenn nun Martha den Tod nicht durch einen unglücklichen Zufall, sondern durch fremde Hand gefunden hätte? Wie leicht war es, das ahnungslose Mädchen mit einem einzigen Stoße über die Klippen hinunter zu stürzen! Freilich, wer sollte es gethan haben? Martha hatte keinen Feind, sondern war weit und breit beliebt. Aber hatte ihm Isa nicht erzählt, daß sie ihr Perlenhalsband getragen hatte? Wie oft schon waren Männer und Frauen um minder werthvoller Sachen willen ermordet worden?

Das Erste, was Onkel Joe that, um einen Anfang mit seinen Nachforschungen zu machen, war Brown, den Bedienten, welcher an dem verhängnißvollen Abende einen Menschen an dem Fenster des Vorhauses hatte vorüber gehen sehen, einem gründlichen Verhöre zu unterziehen.

„Nun, Brown," sagte er, als dieser seiner Aufforderung gemäß vor ihm stand, „sagen Sie mir einmal ganz genau, was Sie an jenem Abend sahen, als Miß Johnston verschwand."

„Das ist bald geschehen," begann dieser bedächtig. „Ich saß in der Halle bei der Lampe und las. Als der Nebel so dicht wurde, daß ich nichts mehr sehen konnte, stand ich auf, um das Fenster zu schließen und gerade in diesem Augenblicke kam Jemand draußen am Fenster vorbei, und ich dachte — —"

„Nichts von „ich dachte," Brown. Sagen Sie mir, was Sie wirklich sahen, und nicht, was Sie zu sehen dachten."

Verhältniß, die Ehe, eingehen wolle, dazu die Erlaubniß der Eltern oder Vormünder brauche, während das Gesetz ihr das Eingehen eines unsittlichen Verhältnisses nach dem 16. Lebensjahre gestatte. Das solle durch den Antrag der Kommission geändert werden. Auch sei es nothwendig, daß ein Strafverfahren gegen den Verführer nicht erst auf Antrag der Eltern und Vormünder, sondern ex officio von der Staatsanwaltschaft eingeleitet werde. Herr Professor Dr. D. Cornill-Königsberg weist darauf hin, daß das Gesetz ein solches Verbrechen wie eine Sachbeschädigung behandle, die nur auf Antrag bestraft werden könne. Das sei aber eine Ironie auf den christlichen Staat, ein derartiger Verführer müsse vielmehr mit Zuchthaus bestraft werden. Die Erhöhung des strafmündigen Alters werde aber wenig helfen. Er beantrage die Erhöhung des Schutzalters abzulehnen und eine Verschärfung der Strafgesetze zu verlangen. Die Synode nahm den Antrag der Kommission mit dem Zusatze an, daß eine Verschärfung der Strafbestimmungen erstrebt werden solle. — Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die Bestrebungen der Sittlichkeitsvereine mit allen Mitteln zu unterstützen und an die General-Synode die Bitte zu richten, dieselbe möge an zuständiger Seite dahin vorstellig werden, daß ein Gesetzentwurf gegen die Prostitution dem Reichstage wieder vorgelegt werde. — Betreffs der Unterbringung sittlich verwahrloster Kinder beschloß die Provinzial-Synode: an den Ober-Kirchenrath und die General-Synode das Gesuch zu richten, bei den Staatsbehörden im Interesse der sittlichen Bewahrung und Rettung der in der Gefahr der Verwahrlosung stehenden Kinder im schulpflichtigen Alter dahin vorstellig zu werden, daß in dem Gesetze vom 13. März 1878 die Altersgrenze, bis zu der das Gesetz in Anwendung zu bringen ist, bis zum vollendeten 14. Lebensjahre ausgedehnt werde. — Die Kreissynode Marienwerder hatte Vorschläge gemacht, um der Unkirchlichkeit und Zuchtlosigkeit der Jugend im Alter von 14 bis 20 Jahren zu steuern. Die Petitions-Kommission empfiehlt die Annahme der Vorschläge der Kreissynode Marienwerder in nachstehender Form: Die Provinzial-Synode wolle beschließen, sich an den Ober-Kirchenrath und an die General-Synode mit der Bitte zu wenden, dafür wirken zu wollen, daß durch gesetzliche Maßnahmen der bedrohlich anwachsenden Zuchtlosigkeit der Jugend im Alter von 14 bis 20 Jahren wirksamer als bisher gesteuert werde. Als geeignete Mittel dazu betrachtet die Provinzial-Synode 1) die Beschränkung der Freizügigkeit der jungen Leute bis zum vollendeten 21. Lebensjahre durch Abzugsscheine und Führungszeugnisse, 2) das Verbot des Besuchs von Wirthshäusern, Tanzlokalen und politischen Versammlungen für junge Leute bis zum vollendeten 16. Lebensjahre ohne Aufsicht ihrer Eltern, Vorgesetzten, und Pfleger, 3) das Verbot der Beschäftigung junger Mädchen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre als Schänkerinnen in öffentlichen Lokalen, 4) Förderung des Fortbildungsunterrichtes für die Jugend beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre thunlichst unter Aufnahme des Religionsunterrichtes, 5) Verschärfung der Strafbestimmungen für Rohheitsvergehen. In der Debatte über diesen Antrag sprach sich Herr Pfarrer Jacobi-Thorn gegen, die Herren Böhmer-Marienwerder, Bonstedt-Jenkau, Gerlich-Schwetz und v. Kehler-Marienwerder für die Annahme aus. Bezüglich des fünften Punktes bat Herr Gerlich, den „Humanitätsdusel", der unsere Zeit beherrsche, bei Seite zu lassen und sich für Einführung der Prügelstrafe, welche allerdings in dem Beschluß der Kommission nicht erwähnt würde, zu erklären. Gegen diese Ausführung legte Herr Verwaltungsgerichtsdirector v. Kehler-Marienwerder Verwahrung ein. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. — Zum Schlusse folgten eine Reihe von Wahlen. Zu Mitgliedern der theologischen Prüfungs-Kommission wurden Gymnasial-Director Kahle-Danzig, Superintendent Böhmer-Marienwerder und als Stellvertreter Superintendent Reinhard-Freistadt, zum Provinzial-Synodal-Rechner Superintendent Dr. Claaß-Praust und als Stellvertreter Gronau-Danzig, und schließlich zu Abgeordneten zur General-Synode Superintendent Kähler-Neuteich, Pfarrer Ebel-Graudenz, Superintendent Claaß-Praust, Gymnasialdirector Kahle-Danzig, Schulrath Damus-Danzig, Major v. Wernsdorff-Peterkau, Konsistorialrath Meyer, Konsistorialrath Schaper-Wotzlaff, Gutsbesitzer Röhrig-Mirchau und als ihre Stellvertreter die Herren Superintendenten Rübsamen-Mockrau, Schewe-Lessen, Strehlow-Lüben, Director Bonstedt-Jenkau, Stadtrath Kittler-Thorn, Kommerzienrath Claassen-Danzig, Superintendenten Boie-Danzig, Karmann-Schwetz und Verwaltungsgerichtsdirector Döhring-Danzig gewählt.

Szittkehmen, 28. Oktober. Ein sehr hohes Alter hat der hiesige Altsitzer Ivan erreicht, den man dieser Tage hier zur letzten Ruhe bettete. Er hat 113 Jahre auf dieser Erde gepilgert. Man will behaupten, daß Ivan sich über sein Alter geirrt habe, daß er 118 Jahre alt gewesen sei.

Lokales.

Thorn, 31. Oktober.

— [Hinsichtlich der Krankenversicherungspflicht der Handlungsgehilfen und Lehrlinge] bestehen noch vielfach irrthümliche Ansichten. Die Handlungsgehilfen sind nur dann nicht gegen Krankheit versicherungspflichtig, wenn ihr Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt $6^2/_3$ Mark für den Arbeitstag oder 2000 Mark für das Jahr übersteigt, oder wenn bei minderem Gehalt die denselben nach Artikel 60 des deutschen Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte durch Vertrag weder aufgehoben noch beschränkt sind. Der Artikel 60 hat folgenden Wortlaut: „Ein Handlungsgehilfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert wird, geht dadurch seiner Ansprüche auf Gehalt und Unterhalt nicht verlustig. Jedoch hat er auf diese Vergünstigung nur für die Dauer von sechs Wochen Anspruch." Vielfach ist nun die Ansicht verbreitet, daß die Handlungsgehilfen und Lehrlinge auch dann nicht zu versichern sind, wenn die Vereinbarung getroffen ist, daß das Arbeitsverhältniß gemäß Artikel 61 des Handelsgesetzbuchs nur nach der dort vorgeschriebenen sechswöchigen Kündigung aufgehoben werden kann. Diese Ansicht ist unrichtig. Würde z. B. der Handlungsgehilfe einen Tag vor Ablauf der Kündigungsfrist krank und arbeitsunfähig, der Arbeitgeber sich jedoch weigern, demselben die ihm aus Artikel 60 des Handelsgesetzbuchs zustehenden Bezüge für die Dauer von sechs Wochen vom Tage der Erkrankung ab zu gewähren, so wäre die Krankenversicherungspflicht des Hilfsbedürftigen eingetreten und der Arbeitgeber, da er die Kranken-Versicherungs-Anmeldungen unterlassen hat, gegebenen Falles bis auf die Dauer von 13 Wochen, der zuständigen Orts-Krankenkasse für die von derselben zu machenden Aufwendungen an ärztlicher Behandlung, Arznei und Krankengeld haftbar.

— [Bei zerrissenen Geldscheinen] kann nach der allgemeinen Ansicht des Publikums derjenige Ersatz verlangen, der die Nummer des Scheines besitzt. Dies ist keineswegs der Fall, da nach dem Bankgesetz vom 15. März 1875 nur dann Ersatz zu leisten ist, wenn der Inhaber entweder einen Theil präsentirt, der größer ist als die halbe Note, oder den Nachweis führen kann, daß der Rest der Note, von der er nur die Hälfte oder einen geringen Theil besitzt, vernichtet sei.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

Grau in Grau.

(Eine pessimistische Anschauung.)

Der Himmel malt sich grau in grau — und Wolken ziehen vorüber, — der Dachs verkriecht sich in dem Bau, — und trüber wird's und trüber; — bald bringt November's Sturmgewalt — manch schlanken Baum zur Krümmung — und trüber wird bei Jung und Alt — die sogenannte Stimmung. — Wer noch vom „schönen Herbst" geträumt, — wird nun dran zweifeln müssen, — denn Pluvius näßt ihn ungesäumt — mit strammen Regengüssen; — die Hoffnung die ihm innen war, — muß mit dem Trost ersterben: — Am ganzen 96er-Jahr — ist nichts mehr zu verderben. — Zurück von seinem Arbeitsfeld — zieht sich der Landbebauer; — der Wind bläst scharf, — der Regen fällt, — die Zeit umbraust uns rauher, — der Schnupfen plagt in Permanenz — uns über alle Maaßen — und auch die böse Influenz — läßt gar nicht mit sich spaßen. — Aus Schnupfen, Husten, Heiserkeit — entspringt kein Freudenbronnen, — sie künden uns: Die schlechte Zeit — des Jahres hat begonnen, — und hat man sonst noch Geldverlust — durch die und jene Pleiten, — stöhnt man mit Recht aus tiefster Brust: — O miserable Zeiten. — Der Himmel malt sich grau in grau, — die Zeit bringt manche Klage, — wohin ich schau, ist etwas flau — die allgemeine Lage. — Man fühlt sich manchmal sehr geknickt — und gar nicht wonnetrunken — sogar der Zinsfuß ist gedrückt — und äußerst tief gesunken. — Selbst der Rentier hat's gar nicht leicht — er leidet ja vor Allen, — was nutzt's ihm, wenn die Aktie steigt — und wenn die Zinsen fallen. — Er fühlt, wie ihn die Angst beschleicht, — fühlt sich dem Nullpunkt nah sein, — ach ein Rentier hat's gar nicht leicht — im schweren Kampf um's Dasein! — Die arme Menschheit ist bedrückt — von tausend Schicksalsschlägen, sie hat ja selbst so oft Konflikt — geringer Dinge wegen. — Was brachte oft dem Erdensohn — des Unheils ganze Schwere? — Was heischte manches Opfer schon? — Das eine Wörtchen „Ehre"! — — Die Welt liegt nicht im ros'gen Schein — sie malt sich grau in grauer — sogar beim 96er-Wein — wird uns das Leben sauer. — Die Zeiten sind so trüb und flau, — bald sinkt ihr Wärmeleiter — auf Null herab, — denn grau in grau — malt sich die Welt! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Eine neue deutsch-italienische Eisenbahnverbindung ist nach dem „Giornale dei Lavori Publici" geplant. Von der Linie München-Weilheim-Garmisch-Partenkirchen abzweigend, soll sie durch das Loisachthal, den Griesenpaß über Lermoos nach Imst führen, von Landeck längst des Inns das Engadin, dann den Malviapaß übersetzend, das Thal Valbregaglia durchziehen und in Chiavenna-Lecco-Mailand einmünden. Die neue Linie hätte eine Länge von 440 Kilometer und könnte in 9 Stunden durchfahren werden, während die heutige Linie über Verona 602 Kilometer lang ist und eine 16-stündige Fahrt erfordert. Durch diese Linie würde sich München mit der internationalen Linie Berlin-Mailand-Genua in Verbindung setzen und an einem großen Theil des Verkehrs zwischen dem östlichen Deutschland und Genua Antheil nehmen. Auch die Verbindung zwischen Wien und Mailand über Simbach und München, 850 Kilometer, wäre kürzer, als die über Pontafel von 990 Kilometer Länge.

* Trotz der starken Vermehrung der Eisenbahnlinien hat das Postfuhrwesen keine Einschränkung erfahren. Es sind fast nur Landpostkurse von geringer Länge weggefallen, andererseits aber erforderte das Anwachsen der größeren Städte die stetige Vermehrung der Postanstalten. Die Zahl der Personenposten auf Landstraßen ist allerdings von 893 Ende 1880 auf 758 Ende 1895 zurückgegangen, indessen ist die Zahl der Postkurse auf Landstraßen von 9462 auf 10 385 gestiegen. Die Kurslänge der Posten auf Landstraßen betrug 1890 90 081 Kilom., 1895 dagegen 92 306 Kilometer. An Privatpersonenfuhrwerken, die regelmäßig zur Beförderung von Postsendungen mitbenutzt werden, waren 1890 1417, 1895 1578 vorhanden; ihre Kurslänge betrug 1890 15 238 Kilometer, 1865 16 198 Kilom.

* Ein Familiendrama wird aus Spandau gemeldet. Dort hat am Donnerstag früh die 25jährige Arbeiterfrau Langanke ihre zwei Kinder, drei und vier Jahre alt, und dann sich selbst durch Erhängen getödtet. Sie verübte die That aus Verzweiflung über ihren Ehemann, der arbeitsscheu und dem Trunke ergeben ist. An Mitteln zum Lebensunterhalt soll es der Familie nicht gefehlt haben; angeblich waren 800 Mk. baares Geld vorhanden.

„Die Gestalt ging auf die Thüre zu, welche vom Garten in des Herrn Studirzimmer führt, da ich nun wußte, daß Miß Johnston draußen war . . ."

„Woher wußten Sie das?"

„Mein Gott, weil ich sie hinausgehen sah, als ich mit William eine Pfeife im Hofe rauchte."

„Welchen Weg nahm sie?"

„Den nach den Klippen zu, wohin sie täglich zu gehen pflegte."

„Um welche Zeit war das?"

„Ungefähr um halb zehn Uhr."

„Und dann ging die Gestalt am Fenster vorbei?"

„Etwa eine Stunde später. Es war elf Uhr, als ich das Haus schloß."

„Sahen Sie, daß die Person in des Herrn Studirzimmer hineinging?"

„Nein Herr."

„Hörten Sie, daß Jemand die Treppe hinaufstieg?"

„Nein, Herr."

„Wie konnten Sie dann Mrs. Morley sagen, daß ihre Schwester zu Bett sei?" fuhr Onkel Joe fort. „Sie dachten nur, daß sie es gewesen sein müsse, die am Fenster vorbeikam. Sie dachten, daß sie in ihres Vaters Studirzimmer gegangen, und Sie dachten, sie werde dann zu Bett gegangen sein. Ist das so, Brown?"

Dieser ließ den Kopf hängen. „Ich hätte darauf schwören wollen — —."

„Ja, ja, das ist die gewöhnliche Redensart. Hätten Sie nicht gesagt, was Sie nicht wußten, so wäre das Ausbleiben der jungen Dame bemerkt worden, und sie hätte möglicherweise gerettet werden können. Das kommt von dem zu oberflächlichen Denken, merken Sie sich das, Brown."

Dieser sah sehr niedergeschlagen drein.

„Nun sagen Sie mir noch einmal, warum Sie annehmen, daß Miß Johnston es gewesen sei, die am Fenster vorübergegangen war?"

„Weil sie draußen war."

„Sonst hatten Sie keinen Grund dafür?"

„Die Gestalt sah ihr ganz ähnlich, und sie hatte den weißen Shawl von Mrs. Morley um den Hals gewickelt."

„Sind Sie dessen ganz gewiß?"

„Ganz gewiß."

„Vergessen Sie nicht, es war Nacht und sehr neblig. Wie konnten Sie unterscheiden, daß es der Shawl von Mrs. Morley war?"

„Aber er wurde später ja doch aufgefunden."

„Aha, Sie wußten, daß Miß Johnston einen weißen Shawl um den Hals trug, und da die Gestalt vor dem Fenster auch etwas um den Hals hatte, so vermuthete Sie, daß dies der weiße Shawl war?" — „Ja, Herr."

„Sie sahen weder das Gesicht noch die Art der Kleidung. Es hätte also auch ein Mann sein können, wie?"

„Es war kein Mann in der Nähe. William schlief schon."

„Aber es hätte ein anderer Mann sein können," wiederholte Onkel Joe.

„Wenn ich es für einen Mann gehalten hätte, würde ich hinaus gegangen sein und mich nach ihm umgesehen haben."

„Hätte es," frage ich, „nach dem, was Sie sahen, auch ein Mann sein können, Brown?"

„In Gottes Namen, — ja," erwiderte Brown, sich den Schweiß von der Stirn wischend.

„Es ist einstweilen gut, Sie können gehen," schloß Onkel Joe das Verhör zur großen Befriedigung des armen Brown. Onkel Joe blieb noch eine gute Weile auf seinem Sessel sitzen, in seinen Gedanken das Resultat der Unterredung zusammenfassend. „Kann es Martha sein, die Brown gesehen hatte? Dann hätte sie, nachdem der Nebel sich herabgesenkt hatte, absichtlich nach den gefährlichen Klippen gehen müssen. Das war nicht anzunehmen. Wenn es aber Martha nicht war, wer konnte es denn gewesen sein? Von den Hausgenossen Niemand, also jedenfalls ein Fremder." Sobald Onkel Joe zu diesem Schlusse gekommen war, begab er sich in das Dorf hinunter, um sich dort zu erkundigen, wer in der Nacht vom 28. Juni in Newbury angekommen sei.

Der Fremdenverkehr in Newbury war nicht so bedeutend, als daß es ihm Schwierigkeiten gemacht hätte, die Namen der Personen zu erfahren, welche in dieser Nacht im Dorfe angelangt waren; aber bei keiner einzigen fand Onkel Joe den geringsten Anhalt für seine Nachforschungen. Sie konnten Alle die genügendste Auskunft über sich geben, einen kleinen, merkwürdig dumm aussehenden Jungen ausgenommen, der von Yorkshire gekommen war, um bei seinem Onkel, einem Segelmacher in Newbury, in die Lehre zu treten. Dieser kleine Bengel, sein Name war Peter Larson, hätte spätestens um 9 Uhr bei seinem Onkel eintreffen sollen, war aber erst nach 10 Uhr gekommen und wollte eben so wenig sagen, was er in der Zwischenzeit gemacht habe, als wie er in den Besitz von fünf Schillingen, die man bei ihm vorfand, gekommen sei.

Kaum hatte Onkel Joe Kenntniß hiervon erlangt, als er den Burschen vor sich bringen ließ; ein Blick genügte, um ihm zu zeigen, daß dieser viel zu klein sei, um mit der Person identisch zu sein, welche Brown hatte am Fenster vorbeigehen sehen — immerhin aber konnte es der Mühe werth sein, die Umstände näher kennen zu lernen, welche dem Jungen zu seinem geheimnißvollen Reichthum verholfen hatten.

Onkel Joe fand es indessen nicht leicht, das kleine, verstockte Menschenkind zum Sprechen zu bringen; erst nachdem er ihm feierlich versichert hatte, daß keinerlei Strafe ihn treffen solle, und daß die 5 Schillinge, die man bei ihm gefunden hatte, nicht nur sein Eigenthum bleiben, sondern sich noch durch weitere 5 vermehren sollten, erst da fing seine Zunge an, sich zu lösen.

„Also jetzt sage mir Alles, was Dir begegnete, mein Junge, nachdem Du um 9 Uhr auf dem Bahnhofe angekommen warst," begann Onkel Joe in dem mildesten, väterlichsten Tone, der ihm zu Gebote stand.

Der Junge drehte verlegen an dem Knopfe seiner Jacke.

„Du machtest Dich vermuthlich auf den Weg zu Deinem Onkel?"

„Ja, Herr, und da kam Jemand hinter mich hergeritten."

„So so, erzähle nur weiter. Was geschah dann?"

„Der hielt an und fragte mich, ob ich ein Trinkgeld verdienen wollte."

„Und da sagtest Du natürlich nicht nein."

Der Junge verzog sein Gesicht zu einem breiten Grinsen und fuhr muthiger fort:

„Fünf Schillinge wollte er mir geben."

„Nun, das war ganz annehmbar; was solltest Du denn dafür thun?"

„Nichts als in das Schulhaus gehen, das er mir zeigte, um dort einen Brief abzugeben."

Onkel Joe horchte auf.

„Wem solltest Du den Brief geben?"

„Niemand Anderem als Miß Johnston. Und ich sollte mir eine Antwort von ihr geben lassen."

„Was für eine Antwort?"

„Nichts als Ja oder Nein."

„Und gabst Du den Brief Miß Johnston?"

„Ja freilich. Wie ich auf der Straße vor dem Hause stand und mir überlegte, wie ich die Sache anfangen solle, kam eine junge Dame zum Hause heraus. Ich fragte, ob sie mir nicht sagen könne, wie ich es wohl machen müsse, um Miß Johnston zu sprechen, und sie sagte, sie sei es selbst."

„Was that sie mit dem Briefe?"

„Sie ging damit in das Vorhaus hinein und las ihn bei der Lampe und dann . . ."

„Nun, und dann?" Onkel Joes Spannung stieg mit jeder Minute.

„Dann ward sie ganz blaß und hielt sich an einem Sessel und ich dachte, sie würde umfallen. Aber sie fiel nicht um, und nach einer Weile kam sie wieder heraus, und sagte, ich solle dem Herrn „Ja" zur Antwort bringen."

„Was that sie dann?"

„Sie ging fort."

„Wohin? In welcher Richtung?"

„Das weiß ich nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung,
betreffend Stadtverordneten-wahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der III. Abtheilung:
Ernst Feyerabendt
Ernst, Robert Hirschberger (ist inzwischen bereits wegen andauernder Krankheit ausgeschieden),
Alexander Preuß,
Wilhelm Mehrlein,

b. bei der II. Abtheilung:
Adolph Kotze,
Robert Goewe,
Alexander Rittweger,
Robert Tilk (ist inzwischen bereits, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden),

c. bei der I. Abtheilung:
Carl, August Boethke,
Carl Matthes (ist inzwischen bereits, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden),
Bernhard Schlee,
David Wolff.

Außerdem ist bereits innerhalb der Wahlperiode, weil verstorben, ausgeschieden.

d. bei der III. Abtheilung:
Hermann Kolinski, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1898 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahl bis Ende 1898 zu d werden

1. die Gemeindewähler der **III. Abtheilung** auf
Montag, den 9. Novbr. 1896,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3–6 Uhr
2. die Gemeindewähler der **II. Abtheilung** auf
Mittwoch, den 11. Nov. 1896,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr
3. die Gemeindewähler der **I. Abtheilung** auf
Donnerstag, d. 12. Nov. 1896,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten
im Stadtverordneten-Sitzungssaal
zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten der I. Abtheilung mindestens ein Hausbesitzer sein muß (vergleiche §§ 16, 22 der Städteordnung).

Da bei der III. Abtheilung die Ersatzwahl mit den Ergänzungswahlen **in ein und demselben Wahlakte** verbunden werden, so hat jeder Wähler der III. Abtheilung **getrennt** zunächst **4** Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, **d. h. auf 6 Jahre** zu wählen sind, und sodann **eine** Person an Stelle des verstorbenen Herrn Kolinski — Wahlperiode bis Ende 1898 — zu bezeichnen (vergleiche Gesetz vom 1. März 1891 Artikel I Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung.)

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten
1. für die III. Abtheilung am 16. November 1896
2. „ „ II. „ „ 19. November „
3. „ „ I. „ „ 20. November „
statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 4. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Nur aus baarem Gelde ohne Abzug
bestehen die Gewinne nachfolgender Lotterien: **Stuttgarter Ausstellungs-Lotterie**; Ziehung am 5. Novbr cr. Hauptgew. M. **100,000**; Loose a M 3,50. **Berliner Rothe Kreuz-Lotterie**; Hauptgewinn M. **100,000**; Loose a M. 3,50. **Kieler Geld-Lotterie**; Hauptgew. M. **50,000**; Loose a M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
Ziehung den 5. und 6. November.
Mit nur 3 Mk. zu gewinnen
100,000 Mk.
ist fürwahr nicht schlecht!
Grosse Geld-Lotterie
der Ausstellung Stuttgart.
Baar-Geld ohne Abzug
1 Gew. **100,000** Mk.
1 Gew. **30,000** Mk.
1 Gew. **15,000** Mk.
u. s. w. zusam. 4340 Geldgew.
237,000 Mk.
und 500 Gewinne im Gesammtwerthe
75,000 Mk.
Stuttgarter Loose à 3 Mk.
Porto u. Liste 30 Pf. empf. u. versendet das **Bankgeschäft**
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.

---

2 Drehrollen
zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

Ein eigenartig präparirtes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestandtheilen der Kaffeefrucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese Methode (Deutsches Reichspatent Nr. 65 300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder gebrannter Gerste bestehen.

Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.

Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Kathreiner's Malzkaffee, setze ihn mit einem Liter **kalten** Wassers an und lasse ihn einige Minuten mässig kochen; alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Bohnenkaffee dazu, rührt das Ganze ordentlich um und lässt es absetzen. Noch besser überbrüht man den gemahlenen Bohnenkaffee mit dem kochenden Malzkaffee.

Spezial-Marke.



Gesetzlich geschützt.

Importähnliche Cigarren.

	Packg.	Mk.
No. 1. **Regalia Amazona** .	a 1/10	60.
No. 2. **Perfectos** . . .	a 1/10	60.
No 3. **Reina Victoria** . .	a 1/20	80.
No. 4. **Regalia Brittannica**	a 1/20	100.
No 5. **Reina Victoria chica**	a 1/20	100.

Musterkistchen a 25 Stück sind von den einzelnen Sorten erhältlich.

A. Glückmann Kaliski
Thorn, Graudenz,
Breitestr. 18 — Artushof. — Pohlmannstr. 7.



Hauptgew. **100000** Mark
1/3 Orig.-Loos 1 Mk. | 30000, 15000, 7500 etc. | 1/1 Orig.-Loos 3 Mk.
zus. **4840** Gewinne im Betrage von Mk. **342 000**
Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie
Ziehung am 5. und 6. November.
Original-Loose à 1 Mark. und à 3 Mark.
Porto und Liste 30 Pfg
Friedrich Starck, Bankgeschäft, Neustrelitz.

Billigste Bodencultur.

Unterzeichnete liefern **Dampfpflug-Apparate** im Preise von je Mk. 28,000 an und unter Garantie, dass die Kosten der Pflugarbeit damit weniger als halb soviel betragen als diejenigen irgend eines der jetzt vielfach angepriesenen elektrischen Pflugapparate.

John Fowler & Co.
in Magdeburg.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
Daus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln **K**ist das **beste** und **C**ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Eine Gastwirthschaft
zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermstr. **Majewski,** Brombergerstraße.

Ein gut erhaltenes
Billard
preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

---

1 oder auch zwei **möblirte Vorderzimmer** zu vermiethen. Schillerstr. 6. I.

Ein Laden
zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Eine kleine Wohnung
von sofort oder 1. Januar zu vermiethen Mauerstraße bei **Nicolai.**

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8

Eine herrschaftl. Wohnung,
5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Okt. zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Wohnung i. d. **2. Etage, 3 Zim, Kab.** u. **Zub.** verm. **P. Trautmann.**

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Die bisher von Herrn Bahnassistenten **Wendland** innegehabte
Wohnung,
Mocker Lindenstr. 66,
ist per sofort zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt
W. Sultan, Thorn.

---

1 möbl. Zimmer mit sep. Eingang mit auch ohne Pension Bäckerstr. Nr. 11, I.

Möbl. Wohnung mit Burschengl, zu vermiethen **Gerechtestraße 13**

---

1 m. Zim., prt., m. Kab. z. v. Strobandstr. 17.

Ein f. möbl. Zim. für 1 od. 2 H. sof. z. verm. Brückenstraße 14, I. **Stüwe.**

Ein möbl. Zimmer zu verm.
Nebus, Gerechtestr. 35, im Laden.

---

2 gut möbl. Zim. eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, 2 Tr.

---

1 mbl. Zim. zu verm. Strobandstr. 8, prt.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen Brückenstr. 21. II.

Zwei freundliche möblirte Zimmer
zu vermiethen Strobandstraße Nr. 11, 1 Tr.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen
Altstädtischer Markt 15, II.

Ein möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
Gerberstraße 14, II

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

---

3 Zim. u. Küche v. s. z. v. Coppernikusstr. 39.

Sorgenlos
werden Sie nur, wenn Sie nützliche Belehrungen über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** les., p Kreuzband gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

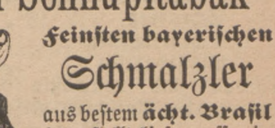
Im Leben nie wieder!
Rothe Pracht-Betten
mit kl. unbedeutenden Fehlern vers. so lange noch Vorrath ist, für
12½ M. 1 gr. Ober-, Unterb. u. Kiss., reichl. m. weich. Bettf. gef., für
15½ M. roth. Hotelbett, compl. Gebett m. sehr weich. Bettf. gef., für
20 M. prachtv. compl. roth. Ausstatt.-bett, breit, m. sehr weich. Bettf. gef.
Bettf.-Preisl. u. Anerkennungsschreiben gratis. Nichtposs. zahle d. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 26.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachfl. Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Flüssige Kohlensäure, chemisch rein, pro Füllung von reichlich 8 Kilo zu
Mark 4,75
frei Haus oder **Bahnhof Thorn** in besten Stahlflaschen. Flaschen stets sofort nach Entleerung franco zurückerbeten. Drei Mon. miethefrei, dann 2 Pfg. pro Tag u. Flasche.
W. Böttcher,
Spedition, **Thorn.**

Prima Senftenberger
Briquets
(Preßkohle)
billigstes Heizmaterial
empfehlen
Gebr. Pichert,
Gesellsch. m. beschr. Haftung,
Schloßstraße.
Alleinverkauf für Thorn u. Umgegend.

Brasil-Schnupftabak

Feinsten bayerischen
Schmalzler
aus bestem **ächt. Brasil** hergestellt, liefern offen in **Blasen** u. in **Staniolpäckchen** zu **5, 10** u. **20 Pf.** Von 6 Pfd. an **Frankolieferung.**
Bei regelmäßig. Abnahme größerer Posten gewähren **große Rabattsätze. — Muster** auf Wunsch **gratis** und **franko.**
Gebrüder Bestelmeyer
Nürnberg (Bayern) gegründet 1794
Rauchtabak-,
Schmalzler- u. Cigarren-Fabriken
Prämiirt Nürnberg 1896
höchste Auszeichnung der Branche.
Zu haben in **Thorn** bei Herrn **Oscar Drawert,** Gerberstraße.



Gut. Praktisch. Elegant. Billig.
Adlerpfeife
(System Berghaus)
D. R. G. M. 3 Modelle.

Vortheile:
Höchste Reinlichkeit,
Guter Geschmack,
Gesundestes Rauchen,
ärztlich bestätigt.

Brillante Atteste.
Goldene Medaille
Münster 1896.
Prospecte gratis u franco.
Eugen Krumme & Cie.
Adler-Pfeifenfabrik
Gummersbach (Rhld.)

Vogt'sche Putzpomade



noch immer — **wie seit 20 Jahren** — anerkannt
bestes Putzmittel der Welt.

Beweis:
Unsere Putzpomade greift das Metall nicht an, wie andere Putzmittel und erzeugt einen länger andauernden Glanz.

Ueberall käuflich
in rother u. weisser Farbe.
Adalbert Vogt & Co.
Berlin O.
Aelteste und grösste Putzpomadefabrik.

Neuer Gummizug
in alten Herren- u. Damenstiefeletten wird sauber zu verschiedenen Preisen eingesetzt
Heiligegeiststraße 19, Hof rechts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Gustav Weese, Thorn



Königlicher Hoflieferant

Aelteste Thorner Honigkuchen-Fabrik,

gegründet 1751

beehrt sich bekannt zu machen, daß die Fabrikation von allen Sorten

Cakes und Biscuits



Makronen, Patience, Thee- und Dessert-Gebäck

in größerem Maßstabe und mit verbesserten Hilfsmitteln wieder aufgenommen ist.

Auch diese Fabrikate werden aus den besten Rohmaterialien hergestellt und erreichen in Güte, Geschmack und Aussehen die besten Marken.

Niederlagen bei Herren **Julius Buchmann** und **L. Dammann & Kordes**, hier.

Bekanntmachung,

Zur Deckung des Bedarfs in den hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände in ungefähren jährlichen Mengen ausgeschrieben und zwar:

Roßhaarbesen	Stück	38
Roßhaar-Handfeger	„	15
Schrobber	„	22
Scheuerbürsten	„	18
Piassavabesen	„	3

Angebote sind postmäßig verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 2. November d. J., Nachmittags 6 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 27. October 1896.

Der Magistrat.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

Zahnarzt Davitt
Bachestraße 2, I.

Für Zahnleidende.
Wohne
jetzt Altst. Markt Nr. 27.
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.



Uhren!
Gold-Waaren!
Brillen!

Großes Lager! — Billigste Preise!

Silberne Herren- und Damenuhren von **12 Mk.** an, **goldene Damenuhren** von **20 Mk.** an, **Nickeluhren** von **$6\frac{1}{2}$ Mk.** an, 3 Jahre schriftliche Garantie. **Regulateure** mit Schlagwerk, ca. 1 m lang, 14 Tage gehend, **15 Mk.**, **Wecker** Stück **3 Mk.** mit einjähriger schriftlicher Garantie. **Goldene Damen- und Herren-Ringe** mit Goldstempel von **3,50 Mk.** an, **Trauringe,** Paar von **10 Mk.** an. **Goldene und silberne Broschen, Ohrringe, Kreolen, Armbänder, Kreuze, Halsketten etc.** zu billigsten Preisen. Echte **Granat- und Korallenwaaren** in großer Auswahl. **Rathenower Brillen und Pince-nez** mit feinsten Krystallgläsern v. **1 Mk.** an, in Nickel Stück **2 Mk.** **Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen** wie bekannt gut und billig.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.

Altes Gold nehme in Zahlung.

Um zu räumen!

Malvorlagen

billigst.

Anders & Co.

Hypothekenkapitalien

für ländliche Grundstücke v. $3\frac{3}{4}$ % an } zur 1.
„ städtische „ „ 4 % „ } Stelle.
sind durch uns zu vergeben.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr. Münzplatz Nr. 4.

Große oder kleine

Baustellen

sind zu verkaufen Mocker, **Rosenstr. 1.** Näheres daselbst bei **A. Brzczinski.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Culmerstrasse No. 1** unter der Firma

Paul Weber

ein

Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft

eröffnet habe.

Meine durch langjährige Thätigkeit in der Branche erworbenen Kenntnisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen in höchstem Maasse genügen zu können.

Durch strengste Reellität und Verabfolgung nur bester preiswürdiger Waaren werde ich stets bemüht sein, das entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen, und bitte mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

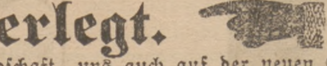
Paul Weber.

Geschäftsverlegung.

Wir haben unser **Hauptgeschäft** von **Brückenstraße Nr. 18** mit dem heutigen Tage nach dem

Altstädtischen Markt Nr. 16

(neben der Marienkirche)



verlegt.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, uns auch auf der neuen Stelle mit ihren Aufträgen zu beehren und empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll

Anders & Co.

Drogengeschäft.

Neueste Tuchmuster franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livrée-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- u. Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maass — zu billigsten Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

für M. 1.80 1,20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	**für M. 6.—** 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.
für M. 11.20 3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	**für M. 16.50** 3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
für M. 2.50 2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig.	**für M. 7.50** 3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau, schwarz.
für M. 5.70 3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell u. dunkel, klein gemustert.	**für M. 3.45** 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qual., hell und dunkel.
für M. 10.50 3,00 Mtr. dauerhaften Cheviot-Buxkin z. Herrenanzug, modern gemustert.	**für M. 7.30** 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel.
für M. 11.80 3,10 Mtr. Kammgarn-Cheviot zum elegant. Herrenanzug in braun, blau, schwarz.	**für M. 4.20** 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu besonders billigen Preisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, **Augsburg.**

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Wer schnell und billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Ausverkauf!

Wegen Abbruch meines Hauses müssen die noch in größter Auswahl befindlichen Waarenbestände meines Lagers schnellstens geräumt sein, und empfehle ich daher folgende Gegenstände, wie vor, zu billigen, aber festen Preisen.

Schwarz, coul. u. melirte **Strickwolle** sonst **2.00** jetzt Pfd. **1.75**
„ „ „ „ dto. gute Qual. „ **2.50** „ „ **1.95**
„ „ „ „ **Eiderwolle** pr. Qual. „ **3.00** „ „ **2.40**
„ extra prima **Eiderwolle** Pfd. **3.00** Mk.
„ u. coul. **Herculeswolle** „ **3.00** „
Beste Qualität **Rockwolle** in allen Farben Pfd. nur **2.85** Mk.
„ „ **Zephirwolle** „ „ „ Lage „ **8** Pf.
Schickhardt's **Doppelgarn** (diamantschwarz) Pfd. **2.65**
Max Hauschild **Estremadura** „ „ **2.40**
Eine Parthie **Winter-Tricothandschuh** Paar **25** Pf.
„ „ prima **Doppel-Tricothandschuh** Paar **35** u. **40** Pf.
Ganz lange **Promenaden-** u. **Ballhandschuh** Paar v. **40** Pf. an
Normal-Hemden u. **Hosen,** System Prof. Jaeger, von **90** Pf. an
Herren- u. **Damen-Regenschirme** in gut. Qual. von **1.75** Mk. an
Leinen Stehkragen vierfach per Dutzend „ **2.40** „ „
Tricot-Taillen I. Qualität von **2** Mk. an.
Corsetts in allen Qualitäten und Façons sehr billig.

Ferner sämmtliche Wollwaaren

wie **gestrickte Herren-** u. **Damenwesten, gestrickte Damen-Röcke, Capotten, Tücher, Strümpfe etc.**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

D. Sternberg.

Thomasschlackenmehl,
garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,
deutsches Superphosphat,
Chilisalpeter, Kainit
empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie
H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

Den Empfang meiner anerkannt guten

Strick- u. Rock-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, zeige ich ergebenst an.

A. Petersilge,
Breitestr. 23.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Die geehrten Herrschaften von Mocker und Umgegend bitte ich um gütige Unterstützung meiner

Damenschneiderei.

Ich verpflichte mich, jeden durch die Sauberkeit und billigen Preise meiner Arbeit zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Clara Tornow,
Mocker, Schwagerstr. 48.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler"

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

---

2 frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen Wtw. **Maslinski,** Schillerstr. 14 Hof 2 T.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.